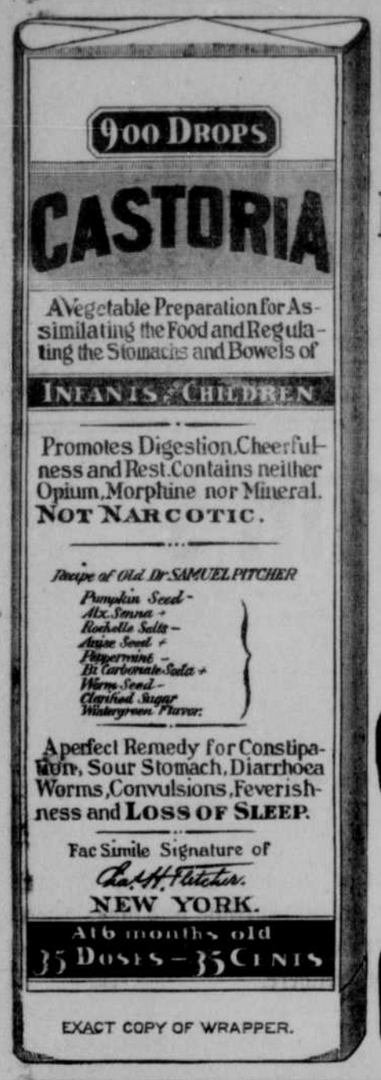

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

SCHLITZ SALOON.

HANS PAHL, Eigenthümer. **THEO. SOTHMANN,** Geschäftsführer.

Bank of Commerce Gebäude, Ost 3te Straße.

n volles Lagar der feinsten Whiskies und Liquöre, Weine und Cigarren stets an Hand.

Das weltberühmte Schlitz Milwaukee Bier an Zapf.

Um geneigte Kundschaft wird gebeten und freundliche Bedienung zugesichert. Alltäglich guten Freilunch.

Die Erste National Bank,

GRAND ISLAND, NEBRASKA.

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Macht Farm-Anleihen.

Kapital $100,000; Ueberschuß $35,000.

S. N. WOLBACH, Präsident. **C. F. BENTLEY,** Kassirer.

DER PENNSYLVANIER

[Copyright, 1902, by J. F. Wetter.]

Mischter Drucker!—Do bei uns howe is desmol die verdollt Grundsau gefixt worre. Es hot gehuddelt un geschneet un geblose, daß se net hot aus ihrem Loch rauskumme kenne, un wann se doch rauskumme is, so hot se ihr Schatte net gesehne. Mir hen uns drum gefreet, weil akkording zu d'r alte Ruhl nau d'r Winter bal verbei wär. Nau heer ich awer, daß in annere Dheele vum Land on sellem Dag enihau die Sunn gescheint hot, un wann es dort ah Grundsei gebt, dann is die ganz Frog mit dem Winter ebaut juscht so ufgemixt, as wie die Wetter-Reports aus Waschington. Noch em Kalenner fangt am 21. März des Friejohr ah—vier Dag nochem Pätricksdag; awer mer kann sich, ah net allfort uf d'r Kalenner verlosse. Well, for ganz schuhr zu gehe, warte mir's ewe ab. Kumme dut's, sell is emol gewiß. Eb's en Woch frieher oder spoter is, sell macht dann am End ah net viel aus.

Do hab ich gelese, daß Ebber en scheener Trick gespielt hot uf die Cärrie Nehschen. En nei Hätschet, so scharf as wie en Balwiermesser, is ihr zum Bräsent gemacht worre un die Cärrie hot en ganz närrische Freid driwer gehat. Se hot dann grad anfange zu prättise mit dem Hätschet un hot in d'r Luft rumgefuchtelt wie en Insching. Uf eemol fliegt es ihr aus d'r Hand, fallt mit em scharfe Dheel uf eens vun ihre Hinnerbee un hackt ihr die groß Zeh ab. Die Cärrie is so verschrocke, daß se sich noch bal die Zung abgebisse hät. Nau, ich frei mich nie, wann Ebber ebbes Schlimmes häppent, awer mit seller iwergeschnappte Rumbumbel kann ich mit em beste Wille kee Mitleid hawe.

Kerzlich hab ich gelese, daß im Senat in Waschington hätte se welle den Filliwine-Kriea mit d'r Faust ausfechte. Weil awer scheint's Eener vor em Annere bang war, so hot en Jeder juscht en Faust im Sack gemacht, derfor awer des Maul tichtig spaziere gehe losse. Grad wie mer gemeent hot, nau bät's schee werre, do sen die Rusters ausgebäckt. Des pruhft, daß net die recht Sort Leit im Senat sen (un ah net im Congreß). Se hen all ihr Mussel scheint's juscht in d'r Zung. Ich meen, en Senator vun der do Juneited Stehts sot eenige Zeit willens un im Stand sei, des, was er segt, ah mit d'r Faust ufzubäcke, wann sell nothwennig werd. Wann mir, des Volk, mol erscht die Senatore lekte tenne, dann schicke mir lauter Männer nach Waschington so wie d'r Editer vum „Arizona Kicker" eener is. Dann hawe mir ah en Representatchschen. Wann selle en Krieg anfange, dann fechte se ihn ah grad selwert aus un mer braucht kee Soldate meh.

Wie es scheint, hen se ah en Ahning, daß es sellerweg kummt, un se hen schun en Mohschen gemacht, ihr eege Sälerie um 2500 Dhaler des Johr zu rehse. Sell bät's dann auf 7500 Dhaler bringe. For sell Geld kann mer, sot ich meene, gute Kerls kriege. Wann dann en anner Land ebbes mit uns anfange will, dann mag es grad so viel Mann schicke, as mir Senatore hen, un die mege's dann mitenanner ausfechte. Verliere unsere, dann mege se als Prisoners mitgehe un mir hen als noch gewunne.

Ich bin alfort vun d'r Oppinien geweßt, daß die, was en Streit oder Krieg anfange, sotte ihn ah ausfechte. Es is en miene Bisnis, wann ebber Stee uflest un annere ganz unschuldige Leit misse selle Stee schmeeße. Wann ich so ebbes seh, dann gemahnt es mich allfort am Hen Heureche seine zwee Hund. Eens is en Sort Neifundländer, so groß wie en Bär, en ganz gutmiethig Dhier, das awer sei Mann oder eeniger Hund packe kann. Des anner is en Affepinscher, en wieschte, bissige kleene Krott. Alle Leit schießt er an die Bee hie un wann en annerer Hund verbeigeht, dann fangt er schuhr Streit ah. Werd's dann Ernscht, dann muß allemol d'r gut Neifundländer des Ding settle. Se geheere ewe zusamme un sticke drum ah zusamme. Un d'r klee Pinscher nemmt die Adwentedsch dervun.

An's Kitzelderfer's Werthshaus hot's d'r anner Dag schier Streit gewe. D'r Bill hot zum Ben gesaht, er hät längere Ohre as wie en Esel. „Pruhf sell emol," segt d'r Ben.—„Des is bal gedhu. Eme Esel gehe die Hoor iwer die Ohre naus, awer bei Dir stecke die Ohre noch iwer die Hoor naus. Wann Du sell net glahbscht, dann guck in d'r Spiegel."

Nau is awer froh, daß der do Brief ferrig is. D'r Hansjörg.

Haus- und Landwirthschaft.

Um Regenwasserbehälter oder Fässer vor Zersprengen durch Frost zu schützen, ist es nicht nöthig, dieselben völlig zu entleeren, sondern es genügt vollständig, ein Loch von drei bis sechs Zoll Durchmesser in das Eis zu hacken und in dasselbe einen Strohwisch zu stecken.

Das Knarren der Stiefel, das vielen Menschen sehr unangenehm ist, läßt sich meistens durch Bestreichen der Sohlen mit Leinöl entfernen. Sehr zu empfehlen ist es überhaupt, bei neuem Schuhwerk die Sohlen des Oefteren—so lange, bis dieselben kein Oel mehr aufsaugen—mit Leinöl einzureiben, sie werden dadurch um vieles haltbarer.

Gegen rothe Hände. Rothe Hände lassen sich dadurch weiß machen, daß man sie Abends in einen Läppen einschlägt, welcher mit Eidotter bestrichen ist. Auch werden sie dadurch weiß, daß man einen Theelöffel Myrthen-Extrakt in einem Pint Wasser unter beständigem Rühren auflöst und die Hände häufig mit dieser Auflösung wäscht. Ein vorzügliches Mittel ist auch das Einreiben mit Hirschtalg oder Glycerin. Am besten wendet man diese Mittel über Nacht an und zieht, um die Betten zu schonen, alte Glacehandschuhe über. Der beste Schutz besteht im Tragen lederner Handschuhe.

Das Kohlenauflegen. Viele Leute haben die Angewohnheit, beim Nachlegen von Kohlen diese auf die glühende Masse zu legen. Dadurch entsteht ein gräßlicher, grüngrauer Qualm, der sich als dicker Belag an Töpfen und Ringen und in den Zügen ansetzt. Wenn die glühende Masse indessen mit der Schaufel etwas zusammengeschoben und die Kohlen vor dieselbe geschüttet werden, entzünden sie sich ebenso schnell, stören aber die bereits bestehende Gluth nicht; der erzeugte Qualm verbrennt, während er über die Gluth streicht, in seinen gröbsten Bestandtheilen und dient noch als Wärmeerzeuger. Das Gleiche gilt natürlich für Stubenöfen.

Stockflecken aus Waschstoffen zu entfernen. Nichts ist unseren Hausfrauen ärgerlicher, als wenn nach vollendeter Wäsche im Leinenzeug befindliche Stockflecken noch ebenso fest darin haften als zuvor. Und doch können dieselben auf ganz einfache Art daraus entfernt werden. Man mische einen Eßlöffel gestoßenes Kochsalz mit einem Theelöffel voll gepulvertem Salmiak und löse beides mit zwei Eßlöffeln Wasser auf. Mit diesem Teige bestreiche man die Stockflecken mehrmals, hänge das Leinenstück einige Stunden an die Luft und gebe es dann erst in die Wäsche. Nach derselben werden auch die ältesten Stockflecken daraus verschwunden sein.

Gefüllter Welschkohl. Recht feste, kleine Köpfe werden von den äußeren Blättern befreit, in zwei Hälften zertheilt, jede Hälfte ausgehöhlt, mit Kalbfleischfarce gefüllt, mit einem Kohlblatt bedeckt und mit starkem Zwirn umwickelt. Dann schwitzt man gehackte Peterfilie in gutem Fett oder Butter, legt die Köpfe hinein, gießt Fleischbrühe darüber und dünstet sie mit Salz und Pfeffer weich. Indeß macht man etwas Buttereinbrenn, gießt die Jus von dem Welschkohl hinzu, verdünnt sie, wenn es nöthig ist, noch mit einigen Löffeln Bouillon, befreit den Kohl von dem Zwirn und den Blättern, welche die Farce bedeckten, schneidet jede Hälfte nochmals auseinander, ordnet sie auf die Schüssel und übergießt sie mit der Sauce. Man bedarf hierzu keiner weiteren Fleischbeilage.

Feuchte Wäsche. So schädlich es der Wäsche ist, sie in die Schränke und Kästen zu legen, wenn sie nur noch einigermaßen feucht war, so nachtheilig kann es der Gesundheit werden, Wäsche unmittelbar aus dem Schrank in Gebrauch zu nehmen. Lasse daher (besonders im Winter) die gerollte Wäsche vor dem Einräumen stets noch eine Stunde ausgebreitet auf einem großen Tische liegen und sorge außerdem dafür, daß die Wäschebehälter manchmal am Tage eine Zeitlang offen stehen. Jedes Stück Leib- und Bettwäsche aber, das gebraucht wird, soll im Sommer vor einem offenen Fenster im Sonnenschein ein Stündchen—im Winter Abends im warmen Zimmer—ausgebreitet werden, bevor es am anderen Morgen angezogen wird. Wer Wäsche ohne Beobachtung der gehörigen Vorsicht aufbewahrt und sie dann gewohnheitsmäßig in der Minute des Wechsels erst aus der Kommode oder aus dem Schrank nimmt, kann seine Gesundheit in ähnlicher Weise schädigen, als dies durch das Bewohnen feuchter Räume der Fall sein würde.

Reismuscheln mit Nieren. Kochdauer eine Stunde. Sechs Personen. Ein Tassenkopf voll Reis wird drei Mal abgebrüht und in etwas Butter und leicht gesalzenem Wasser gar und steif eingekocht. Eine große Kalbsniere wird mit sämmtlichen daran befindlichen Haut- und Fettheilen in etwas Butter aufgesetzt und unter Zufügung von etwas Wasser 15 Minuten auf starkem Feuer gar geschmort. Dann nimmt man die Niere heraus, entfernt allen Abfall und schneidet das Fleisch in längliche Streifen. Diese vermischt man mit dem Reis und füllt die Speise in kleine Porzellanmuscheln, welche man vorher mit Butter ausgestrichen hat. Die Butter, in welcher die Niere geschmort wurde, rührt man mit wenig Mehl und kochendem Wasser sämig, treibt sie durch ein Haarsieb und schärft sie mit fünf bis sechs Tropfen Maggi-Würze und dem nöthigen Salz. Man füllt die Sauce über die Muscheln, bestreut diese mit einigen Kapern und reicht sie als Vorspeise nach der Suppe oder als leichte Abendschüssel.

Erfrieren im Freien bei allzugroßer Kälte zu verhindern. Es ist schon öfters vorgekommen, daß reisende Personen, besonders Fußgänger, bei strenger Kälte und in tiefem Schnee bald müde geworden sind, sich niedergesetzt, Branntwein getrunken haben, eingeschlafen und erfroren sind. Dies zu vermeiden, eventuell zu verhüten, braucht man nur auf dergleichen Reisen ein Stückchen Kampfer bei sich zu führen und wenn man sich ermattet fühlt, davon essen. Derselbe erzeugt eine solche Wärme im Körper, daß die Kräfte wiederkehren und das Leben dadurch erhalten wird.

Behandlung des Pferdes in der kalten Jahreszeit. Trotz seiner riesigen Körperkraft gehört das Pferd zu den empfindlichsten Thieren und bedarf daher gerade in den Jahreszeiten mit häufigen Witterungsumschlägen ganz besonderer Pflege. Das gilt besonders für die Ackerpferde, die im Winter fast täglich schädlichen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Vor allen Dingen sollte das Pferd, sobald es in den Stall gebracht ist, sorgfältig mit einem zu diesem Zwecke am besten geeigneten Sacktuche abgerieben werden, bis es vollständig trocken ist. Wird das Abreiben unterlassen, so stellen sich bei dem Pferde Fieberschauer ein, die oft gefährliche Krankheiten, wie Kolik und anderes mehr, im Gefolge haben. Ferner muß dem Pferde ein weiches, warmes Lager bereitet werden. Falls dazu das Stroh fehlt, ist Moostorfstreu zu empfehlen. Die Moostorfstreu muß mindestens sechs Zoll gleichmäßig hoch auf dem Boden des Standes gemacht werden. Die festen Extremente sind sofort zu entfernen, während die nassen Stellen umgegraben werden müssen. Bei gutem Abfluß und sorgfältiger Behandlung der Torfstreu kann sie drei bis fünf Wochen liegen. Die Torfstreu hat übrigens noch den Vorzug, daß sie alle Feuchtigkeit des Pferdes aufsaugt; die Thiere wälzen sich gewöhnlich auf dem Torfstreulager selbst trocken, und braucht daher die Hautpflege lange nicht so peinlich besorgt zu werden, wie beim Strohlager. Indeß gewöhnen sich Pferde nicht so leicht an Torflager, und müssen dieselben daher mit Stroh überdeckt werden, nach und nach spärlicher, bis sich die Thiere daran gewöhnt haben. Die Temperatur muß in einem Pferdestall immer gleichmäßig sein. Das Thermometer sollte behufs Regulirung der Stallwärme in keinem Pferdestall fehlen. Gewöhnlich soll sich die Temperatur zwischen 56 und 63 Grad Fahrenheit bewegen; eine Temperatur unter 54 Grad ist entschieden nachtheilig für die Gesundheit der Thiere. Neben einer gleichmäßigen Temperatur muß auch genügend Luft und Licht vorhanden sein. Da der Athmungsprozeß der Thiere und die Ausdünstungen ihrer Extremente die Stallluft fortwährend verschlechtern, ist die stetige Zuführung frischer Luft nothwendig; denn schon ein Prozent Kohlensäure in der Stallluft ist höchst schädlich für Thiere und Menschen. Eine gute Ventilation des Pferdestalles ist daher zu allen Jahreszeiten durchaus nothwendig; doch nehme man darauf Bedacht, daß die Pferde von der Außenluft nicht direkt berührt werden.

Düngung der Frühjahrssaaten. Das Thomasmehl kann zu jeder Zeit angewendet werden. Ein möglichst frühzeitiges Ausstreuen ist aber immerhin zu empfehlen, weil dadurch die nothwendige Verbreitung im Boden sicherer erreicht wird. Eine mäßige Schneedecke wie auch Frost setzen dem Ausstreuen des Thomasmehles kein Hinderniß entgegen.—Der Chilisalpeter ist nur in sehr geringer Menge im Herbst (für Winterfrüchte) zu geben, der bei weitem größte Theil wird als Kopfdüngung im Frühjahr angewendet, und zwar in verschiedenen Gaben, damit die Pflanze jederzeit das Quantum hat, was sie verarbeiten kann. Bei der großen Löslichkeit des Chilisalpeters ist, wenn für das Ausstreuen die nöthige Sorgfalt verwendet wird, eine gleichmäßige Vertheilung im Boden an und für sich schon bedingt.

Die Futter- und Trinkgefäße für Kaninchen seien aus glasirtem Thon mit schwerer, breiter Unterlage, damit sie gut und leicht gereinigt und von den Thieren nicht umgeworfen werden können. Damit die Jungen nicht in die Tröge hineinspringen und das Futter und Wasser verunreinigen können, bringt man auf den Trögen weitmaschiges Drahtgeflecht an, welches den Thieren gestattet, ihre Schnauze durchzustecken. Sie können dann auch kein Futter herausscharren. Die Tröge seien nicht zu tief.

Ameisen in Gewächshäusern. Wer Gewächshäuser hat, dulde in denselben keine Ameisen; sie ziehen der Wärme nach, siedeln sich in der Nähe der Heizungen an und verschleppen die Läuse von Pflanze zu Pflanze, sie hegend und pflegend. Es ist irrig, zu glauben, sie fräßen die Läuse. Man bestreue einen Schwamm mit Zucker und schüttle die sich darin sammelnden Ameisen in heißes oder Seifenwasser.

Der Grippe specifisches Heilmittel.

Die Grippe tritt wieder epidemisch auf. Alle Aerzte wissen, daß sich dieselbe in Folge von Erkältungen einnistet. Sie greift stets die schwachen Punkte des menschlichen Systems an, darin liegt eben das gefährliche dieser Krankheit.

Dr. August König's Hamburger Brustthee

ist mit solch großem Erfolg gegen dieses schwerwiegende Leiden angewandt worden, daß viele Aerzte dessen Werth schätzen und denselben häufig verschreiben. Er wärmt das Blut, beruhigt die Nerven, lindert den Reiz, stärkt das ganze System und beseitigt dadurch die Krankheit.

Notiz!—Nur in Original-Packeten verkauft, und der echte hat die Unterschrift von Dr. August König auf jedem Umschlage. Er wird niemals lose verkauft.

Salzers Sämereien gedeihen immer:

Es ist eine Thatsache, daß Salzers Sämereien in mehr Gärten Amerikas gesäet werden als irgend andere Sorten. Die Ursache ist, wir sind die einzigen deutschen Samenzüchter die ihren Bedarf selber ziehen. Wir eignen, bearbeiten und kontrolliren über 5000 Acker Land ausschließlich für Samenzucht. Um nun 300,000 neue Kunden zu gewinnen, machen wir folgende unerhörte Offerte von

150 Gemüse- und Blumen-Sorten für nur 16 Cents.

20 Sorten rarer ausgezeichneter Rettige, 12 prächtige, frühe Melonensorten, 16 Sorten herrlicher Tomaten, 24 unvergleichliche Salatsorten, 12 feine rothe Rübensorten, 65 Sorten wunderschöner Blumensamen. } Also, 150 Sorten portofrei für 16 Cents.

Im Ganzen 150 Sorten, die Ihnen Blumen buchstäblich, und herrliche, frühe, schmackhafte Gemüse in Hülle und Fülle liefern werden; alles, samt grossem deutschen Katalog, der Blumen, Pflanzen, Kleinobst, Gemüse und Farm-Sämereien vollkommen beschreibt (und jedem Gärtner und Farmer soll $100 werth ist), alles für 16 Cents Porto.

Wir senden 19 Packete feinsten Blumensamen portofrei für 50 Cts.
" 35 " allerfrühesten Gemüsesamen portofrei für $1.00.
7 verschiedene ausdauernde Garten-Rosen portofrei, 85 Cts.
2 Pflaumen, 2 Kirschen, 2 Grafe, 7 Aepfel, vollkommen aufdauernd und für jedes Klima passend, portofrei $1.50. Großer deutscher Katalog für 5 Cts. Porto oder mit obigen 150 Sorten für 16 Cts. Porto.

John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis.

ONCE TRIED — ALWAYS USED.

Mayler's

COCOA & CHOCOLATE.

MANUFACTURED FROM

Bean to Cup

WITHOUT ADULTERATION

Not higher in price than others.
Lower than some.
WHY NOT GET THE BEST?

Schley & Santiago

BY GEORGE EDWARD GRAHAM.

The intrepid Associated Press war correspondent, who was aboard the U. S. S. Brooklyn during the entire five months of the campaign. Illustrated with photographs taken by the Author during the fight.

The Most Sensational Book of the Day.

The true story of the famous cruise of the Flying Squadron under Commodore Winfield Scott Schley, including the blockade and destruction of the Spanish fleet, **TOLD FOR THE FIRST TIME.**

Contains an autograph endorsement and personal account of the battle by Rear-Admiral Schley.

"The facts of the story of the movements and operations of the Flying Squadron as the author tells them in this book are correct."
—W. S. SCHLEY.

An interesting narrative of facts. Explains the so-called "Retrograde Movement;" the "Loop;" the "Coaling Problem," and settles conclusively every adverse ruling of the Court of Inquiry.

PRESIDENT ROOSEVELT, when Governor of New York, said:—"Mr. Graham's story is the best account I have heard or read of the naval fighting during the war. It needed just as much courage to go about taking photographs as it did to work the guns."

THE NEW YORK HERALD says:—"Mr. Graham, in the telling of facts, leaves the reader free to make the deduction that several naval office. s need a Court of Inquiry to re-establish their reputations, if they can be re-established."

No subject has ever been before the public that has interested everybody as the manner in which Admiral Schley has been treated, and the American people demand the ***full recognition of the Hero of Santiago.*** This book tells everything just as it occurred and as the eyewitnesses saw it. Book is selling like wildfire. Liberal commissions. Outfit and books now ready. Send seven 2-cent stamps for canvassing outfit. ACT QUICK. Now is the time to MAKE MONEY.

Price $1.50, $1.75, $2.25, $2.75, according to style of binding desired.

AGENTS WANTED | **W. B. CONKEY COMPANY** Sole Publishers, CHICAGO.

DR. J. M. BIRKNER,

Deutscher Arzt und Wundarzt

920 O Straße, Lincoln, Nebraska.

Officestunden:

10—12 Vormittags; 2—4 Nachmittags; 7—8:30 Abends.

Laßt uns Eure Holzrechnungen berechnen!

Wir haben ein großes und kompletes Lager und wissen daß wir Euch zufriedenstellen können in jeder Beziehung, Preisen, sowohl als wie Sorten.

Screenthüren zu niedrigsten Preisen.

Einmal ein Kunde, immer ein Kunde.

Die CHICAGO LUMBER CO.

Grand Island Banking Company.

Kapital, $100,000.

Direktoren:—S. A. Peterson, J. W. Thompson, B. C. Howard Charles G. Ryan, G. B Bell und S. M. Peterson.

S. A. Petersen, Präsident; J. W. Thompson, Vize-Präsident.
G. B. Bell, Kassirer; W. A. Heimberger, Hülfskassirer.

Thut ein allgemeines Bankgeschaeft. Macht Farmanleihen.